

**Statement im Rahmen des Frauenperspektiven e.V. Fachtags „Gender – Trauma – Sucht“
20.4. 2015**



Fachberatungsstelle Notruf für vergewaltigte Frauen und Mädchen e.V., Hamburg:

Aus unseren alltäglichen Erfahrungen in der praktischen Arbeit wissen wir als Fachberatungsstelle für vergewaltigte Frauen und Mädchen, dass suchtmittelabhängige traumatisierte Frauen und Mädchen eine Gruppe mit besonderem Bedarf an niedrigschwelligen Unterstützungsangeboten sind. Dementsprechend ist für eine gute und umfassende psychosoziale Unterstützung eine regelmäßige Kooperation zwischen den Facheinrichtungen unbedingt notwendig, um Frauen individuell passgenau in Angebote weitervermitteln zu können, ihnen den Weg in die Angebote z.B. durch genaue Beschreibung ebnen zu können, ihnen Ängste zu nehmen und auch um Hilfsangebote ggfs. zu kombinieren.

Notwendig sind aus unserer Erfahrung auch Kapazitäten für Begleitungen dorthin. Unsere Praxis zeigt, dass die Betroffenen die Wege zu den Einrichtungen alleine oftmals nicht bewältigen können. Sie lediglich dorthin zu verweisen, reicht also nicht aus. Diese Kooperation erfolgt bereits und muss auch anhand von einem regelmäßigen Fachaustausch erfolgen, um Angebote zielgruppengerecht zu überarbeiten und bereitzustellen. Das ist aus unserer Sicht keine Schaffung von Doppelversorgung, sondern die qualitative Sicherstellung einer bedarfsgerechten Versorgung.